



Abend-

Zeitung.

173.

Dienstag, am 21. Julius 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Der gelehrte Cicero.

Szene aus Venedig, von Emil *);

Der helle Ton der Glocke rief die andächtige Gemeinde nach der Chiesa di S. Maria Maggiore, Lastträger und Barken eilten nach der links, am Kanal liegenden Dogana di Mare. Auf der Straße ward es inzwischen immer lebhafter. Käufer und Verkäufer vermehrten sich, und ich hütete mich, an einen der Lastträger anzustoßen, aus Furcht, einen Gegenstoß oder den Titel: Asinaccio, oder Mammalucco, zu erhalten. Endlich hatte ich das Gewühl im Rücken und schritt ruhig am Canal grande dem dermaligen Albergo dell' Europa zu, einst Palazzo Giustiniani genannt, und betrachtete die Kirchen und Paläste, die Ueberreste der ehemaligen Herrlichkeit Venedigs.

Meine Stirne ward immer ernster. „Sie wollten — sprach ich wehmüthig — den Pelion auf den Ossa thürmen, und — —“

*) Ich mache auf die bereits anderswo abgedruckten chorographischen Skizzen dieses Verfassers, darunter „Die Steingruben von Paris; daß trotz der schönen Augen die Mädchen wenig taugen“ (eine Jugendgeschichte Newton's) etc., aufmerksam. Sie verdienen gesammelt dem Druck übergeben zu werden.

Th. Hell.

„Die Götter errangen den Sieg!“ antwortete eine Stimme in der Nähe. Der Sprecher war ein Mann in der Blüthe der Jahre, einfach, aber reinlich gekleidet. Er saß neben einer Gondel am Ufer, mit einer Schreibrtafel in der Hand, die er zusammenschlug, als ich den Blick verwundernd auf ihn richtete.

Nach Versicherung mehrerer Reisenden soll es vor Zeiten in Venedig keine Seltenheit gewesen seyn, Verse von Ariost und Tasso aus dem Munde roher Gondoliere zu vernehmen. Wenn auch gegenwärtig diese Klasse von Menschen mehr an dem Ekbaren hängt, so schienen doch die Kleidung und die Sprache meines Echo eine Ausnahme zu machen.

Wahrscheinlich der Eigenthümer der Barke, einst in bessern Umständen, nun durch Verhältnisse genöthiget, seinen Unterhalt damit zu verdienen. Da ich bald ihn, bald die Gondel ansah, mochte er meinen Gedanken errathen haben und fragte bescheiden, ob ich vielleicht seine Gondel zu benützen Willens wäre.

Das Anerbieten kam mir sehr erwünscht. Ich erklärte ihm mein Vorhaben, die Kirchen und Paläste auf beiden Seiten des Kanals besuchen zu wollen und bestieg die Gondel, während er, wahrscheinlich als Cicero mir besser dienen zu können, einen müßigen Barcarolo herbei rief und diesem das Rudern übergab.

An der Chiesa di S. Maria della Salute, von Longheno erbaut, verließen wir die Gondel, um in dieser ältesten Kirche Venedigs, dermal den alten und